



Das Dorf Rüeggisberg auf dem Längenberg.
Porträts rechts: Viehdoktor, Politiker und Menschenfreund Rudolf Trachsel (1804–1894) und seine herzengute Ehefrau Elisabeth (Bethli), geborene Scheuner.



FOTO OBEN: ZVG
PORTRÄTS LINKS: AKG

Viehdoktor und Menschenfreund

Er war ein markanter Vertreter seiner Gilde, der Rüeggisberger Viehdoktor Rudolf Trachsel (1804–1894). Doch er war nicht nur erfolgreicher Praktiker und Mentor der Tierarzneischule Bern. Als Politiker und Menschenfreund brachte er Licht ins «Armenhaus des Kantons Bern».

Von Heini Hofmann*

Heute würde Rudolf Trachsel vielleicht mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Er tat praktisch dasselbe wie der Preisträger von 2006, Ökonomieprofessor Junus als «Bankier der Armen» in Bangladesch: Er bekämpfte erfolgreich Armut und Elend, indem er die Menschen das Sparen lehrte und zu diesem Zweck vor 175 Jahren in Rüeggisberg die erste Bank der Region gründete. Während den grossen Umwälzungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war auch die Landwirtschaft im Um-

bruch; die Bauern wurden von abgabepflichtigen Bodenarbeitern zu freien Grundeigentümern. In dieser Geburtsstunde der repräsentativen Demokratie mit Volksvertretung lebte und wirkte der engagierte Viehdoktor, Politiker und Menschenfreund Rudolf Trachsel.

Von Quacksalberei zur Tierarztnei

Nachdem er neun Jahre die einteilige Primarschule Niederbütschel besucht, und auf dem Hof in der Bungerte (Baum-

Historisches Freilichtspiel

Mitten im Dorf Rüeggisberg (BE) wird diesen Sommer ein Freilichtspiel über Leben und Wirken von Viehdoktor und Menschenfreund Rudolf Trachsel uraufgeführt. Spielkulisse ist ein Bauernhof mit historischem Bezug, denn seine älteste Tochter und ihr Mann Friedrich Hofmann, der später Regierungsstatthalter wurde, lebten in diesem Haus. Ein historisches heiter-besinnliches Theaterstück, das in der aktuellen Krisenzeit Denkanstösse vermittelt. Verfasst hat es Urs Hirschi aus Belp, der auch Regie führt. Die Premiere findet am 25. Juni 2010, 20.00 Uhr statt. Aufführungen jeweils am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Dernière: 6. August 2010.

Ticketreservation: Telefon 031-808 17 77, E-Mail: ticket@vehdokter.ch. Weitere Informationen: www.vehdokter.ch

hh

garten), der heute noch von einem Nachfahren bewirtschaftet wird, mitgeholfen hatte, begann Ruedi mit 22 Jahren in Bern das Studium. Es fiel in eine Zeit, da sich die Vieharznei von Kurpfuscherei und Quacksalbertum gelöst hatte und professionalisiert wurde. Die periodisch auftretenden Viehseuchen und die steigende Bedeutung der Nutztierzucht förderten diese Entwicklung. Hatten früher die Viehärzte ihr Metier bei einem Praktiker erlernt, änderte dies mit der Gründung der Tierarzneischulen in Bern (1805) und in Zürich (1820).

Anfänglich war die «Vieharzney» noch eine Unterabteilung der humanen Arzneykunde, von der sie sich erst allmählich emanzipierte. Rudolf Trachsel erhielt nach dem damals nur zweijährigen Studium das Patent mit Auszeichnung und eröffnete 1828 – erst 24-jährig – seine Viehdoktorpraxis im Stöckli in der Bungerte. Nur ein Jahr später erwarb er auch noch das Brevet als Militärpferdearzt und heiratete die Bauerntochter Elisabeth Scheuner. Der Ehe entsprossen nicht weniger als 14 Kinder, von denen 3 kurz nach der Geburt starben.

Rudolf Trachsel, «Dokterrüedu» genannt, war ein fachlich geschätzter und beliebter Viehdoktor, der oft auch für medizinische und zahnärztliche Hilfe am Menschen in Anspruch genommen wurde. Trotz strenger Berufstätigkeit war er auch wissenschaftlich tätig und massgeblich an der Weiterentwicklung der jungen Tierarzneischule beteiligt, welcher er zeitlebens verbunden blieb, etwa als Präsident der Aufsichtskommission.

Grosse Not und Armut

Trachsel bekleidete verschiedenste Ehrenämter in Gemeinde, Amtsbezirk und Kanton. So war er Gemeindepräsident, Friedensrichter, Präsident der Schulkommission und des Kirchenvorstands. Dem Amtsbezirk diente er als Unterstatthalter, dem Kanton Bern als Mitglied des Grossen Rats. Wichtige Impulse gab er

im bernischen Verfassungsrat und bei der Ausgestaltung des neuen Armengesetzes – in einer Zeit, als aus dem Staatenbund der Bundesstaat wurde.

Im 19. Jahrhundert galten das Schwarzenburgerland und die Region Rüeggisberg als das «Armenhaus des Kantons Bern». Die Hügel- und Berglage mit den abgelegenen, isolierten Einzelgehöften prägte einen introvertierten Menschen-schlag. Deshalb fand auch die Agrarmodernisierung hier nur zögerlich Eingang. Zudem führten Schlechtwetter, Fehlerten und Seuchenzüge zu Hungerjahren, und dadurch zu Verschuldung und Hoffnungslosigkeit, was in Bettelei und Alkoholismus endete – ein Teufelskreis. Täglich begegnete der Viehdoktor dieser menschlichen Not, die oft grösser war als die Leiden der Tiere.

Bankraub mit Happy End

Er wollte die Armen und Hoffnungslosen zum Sparen und damit zur Selbsthilfe anhalten. Dank seiner Energie gelang es ihm, 1835 die Ersparniskasse Rüeggisberg zu gründen (die heute noch existiert), und dies mit klaren Spielregeln: Mindesteinlage waren drei Batzen, das maximale Guthaben durfte 1000 alte Bernerfranken nicht übersteigen. Der Zinsfuss betrug 3 Prozent und es bestand ein Bürgschaftsfonds von 10 000 Franken für allfällige Verluste. Fast 50 Jahre lang war Rudolf Trachsel Präsident des Verwaltungsrats dieser Pionierbank.

Doch dann – nachdem er sich altershal-

ber zurückgezogen hatte – geschah das Fürchterliche: 1885, just 50 Jahre nach der Gründung, machte sich Kassier Binggeli mit dem ganzen Bargeldsaldo aus dem Staub und floh nach Amerika. Dort konnte er nicht mehr gefasst werden, doch er schrieb immerhin noch eine Postkarte ... Nun stand alle Aufbauarbeit auf dem Spiel, weshalb man den alten Trachsel zu Hilfe rief, dem es tatsächlich gelang, die Bank und damit sein Lebenswerk zu retten.

Auch privat musste der erfolgreiche Berufsmann, Politiker und Wohltäter Schicksalsschläge verkraften. 1876 starb seine geliebte Frau Bethli, ohne deren aufopfernde Unterstützung er sein Lebenswerk wohl nie zustande gebracht hätte. Drei Jahre später musste der greise Vater einen beim Klettern abgestürzten Sohn tot nach Hause holen. Als der Viehdoktor 1894 im Alter von 90 Jahren selber an einem Schlaganfall starb, lebten noch 7 seiner 14 Kinder.

In der aktuellen Abzockerdiskussion erscheint der Philanthrop Trachsel nachgerade als leuchtendes Beispiel für Banker und Politiker. Hätte es damals schon einen Friedensnobelpreis gegeben, wäre er wohl ein würdiger Anwärter gewesen. Aber wahrscheinlich hätte der «Dokterrüedu» solch personenbezogene Aufmerksamkeit gar nicht gewollt.

*Heini Hofmann war früher Zoo- und Zirkustierarzt, heute arbeitet er als freier Wissenschaftspublizist; Viehdoktor Trachsel ist sein Ururgrossvater.